

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Lieder aus der Fremde

Bodenstedt, Friedrich

Hannover, 1857

Karl Gödeke

Karl Gödeke.

Sonett von Camoens.

Die ihr mit Liebesleid euch singend brüftet,
 Hört doch ein kurzes Lied von langen Leiden.
 Ihr würdet lernen Schmerz von Schmerzen scheiden,
 Wenn ihr, was ich zu leiden wußte, wüßtet.

Ich singe nicht, weil mich nach Ruhm gelüftet.
 Um feine Kränze mag die Welt euch neiden:
 Mich zwingt die Liebe was mir lieb zu meiden,
 Um Huld zu klagen, wo in Huld ihr küßtet.

Heut wäre Trost was gestern Qual mich deuchte,
 Und unbekümmert — mag's die Kunst verdammen —
 Wehklag ich, wie der blinde Gott mich beugte.

Mein Herz verzehren unlöschbare Flammen,
 Indes ich weinend meine Kissen feuchte.
 Faßt so viel Leid ein kurzes Lied zusammen!

Nach dem Portugiesischen.

Noch hüllte Dumpsheit Sinn und Geister ein;
 Noch hatte nichts mich aus mir selbst entrückt;
 Mit jenem Glück, das sich nicht kennt, beglückt,
 Deucht ich mich selig, weil ich ohne Pein.

Wie floßen mir des Lebens Tage rein!
 Ein lauter Bach der sich mit Blumen schmückt!
 Die Liebe, die um mich die Welt berückt,
 Schien mir des Wahnsinns Raserei zu sein.

Sind mir die Augen plötzlich aufgethan,
 Daß ich, was Wahn mir schien, nun Wahrheit nenne
 Und Glück was nur als Schmerz vermag zu nahn?

Wie wohl ist mir, nun ich in Gluten brenne!
 Wie klar das Herz in dieses Rasens Wahn!
 Wie bin ich fremd mir, seit ich, Frau, dich kenne.

Aus dem Türkischen.

1. Al Seradsche al Warak.

Der Turtel Klage, die mir scheucht den Schlaf,
 Berräth ein Herz, das Leid, wie meines traf:
 Sie klagt den Gram; ich halt ihn tief verhehlt
 Und nur die Thräne deutet was mir fehlt.
 Wir theilten in der Lieb uns, wie ich wähne,
 Ihr fiel die Klage zu und mir die Thräne.

2. Die Dichterin Walidé,

Tochter des Sultans Mohamed Almosiakphi Billa,
an die Akademiker.

(Casiri, bibliotheca arabico-hispanica Escorialensis 1, 106.)

Ihr schaut uns und erglüht im Herzen;
Wir schau euch, und die Wang erglüht;
Zwar Glut um Glut, nur daß wie Kerzen
Die eure lisch, die unsre ewig glüht.

Nach dem Persischen des Saadi. *

(Jones, poeseos asiat. comm. p. 290.)

Vom Himmel fällt ein Tropfen in das Meer.
Kleinmüthig blickt er in der Flut umher:
Welch eine Welt von Wassern freist um mich,
Wie mächtig sie und ach wie nichtig ich!
Da schließt den Sagenden die Muschel ein
Und läßt zur Kronenperle ihn gedeihn;
Verloren ist der Demuthsvolle nicht:
Ins Dunkel sinkt er und er steigt zum Licht.

* Rückert: Der Himmel hat eine Thräne geweint &c.